

Veronika Nitsche | Louise Sperl

Alles gleich, alles anders?

Qualität in der höheren Bildung: Armenien, Georgien und Moldau – ein Vergleich



Hochschulkooperationen wie APPEAR berücksichtigen den nationalen Kontext und die Bedürfnisse der Akteure im Bildungsbereich. APPEAR ist ein Programm der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit.

Fortschritte zu verzeichnen. Nach Expert/innenmeinungen sind die getroffenen Maßnahmen aber mitunter inkonsistent und es fehlen notwendige wechselseitige Verbindungen – etwa auf institutioneller Ebene. Dadurch bleiben die einsetzenden Reformen bis dato oft an der Oberfläche. So sind z. B. die neu etablierten QM-Strukturen an den Moldauischen Universitäten nicht voll funktionsfähig, weil es dem Personal an den notwendigen Trainings fehlt. Es besteht nur ein geringer Grad an Kommunikation zwischen Qualitätssicherungsstrukturen und akademischem Personal und es mangelt an der Verbindung zwischen Qualitätssicherung und universitärer Strategieentwicklung.

Zur Durchführung von Maßnahmen externer Qualitätssicherung – wie v. a. Akkreditierungen von Institutionen und Studienprogrammen – wurden in allen drei Ländern Qualitätssicherungsagenturen eingerichtet. Seit der Unterzeichnung der Bologna-Deklaration sind somit wesentliche Entwicklungen zur Qualitätssicherung eingeleitet worden. Diese nach Bedarf weiter anzupassen und in der Folge entsprechend umzusetzen, wird allerdings weitere Kapazitäten erfordern – wie dies etwa im Rahmen des Programmes APPEAR vorgesehen ist. Dabei kann in vielen Fällen auch auf bereits erzielte Meilensteine (etwa im Rahmen von EU-Projekten) aufgebaut werden. Scheinbar bestehende Spannungsfelder zwischen Zielvorgaben des »von Europa gelenkten« Bologna-Prozesses und dem Bottom-up-Zugang von APPEAR werden dabei dadurch aufgelöst, dass auch bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses dem nationalen Kontext und den Bedürfnissen der Akteure im Bildungsbereich wesentliche Bedeutung zukommt.

Armenien, Georgien und Moldau – drei Länder mit teils ähnlichen, teils sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Eines haben sie jedenfalls gemeinsam – die Unterzeichnung der Bologna-Deklaration für die Schaffung eines gemeinsamen europäischen Hochschulraums im Jahr 2005. Der Hochschulbereich in allen drei Ländern war weiters maßgeblich vom Bildungssystem der UdSSR geprägt. Georgien hat wie Armenien eine lange Tradition in Bildung und Wissenschaft, eine gut gebildete Oberschicht und eine selbstbewusste und starke Elite, die den Kontakt zu Bildungskreisen außerhalb des Landes und die internationale Kooperation im wissenschaftlichen Austausch sucht. Reformen scheitern aber bis heute an einem überladenen Bildungssystem, welches oft nur selbiger Elite zugänglich ist. Brain Drain ist eine wesentliche Herausforderung – sowohl in Moldau als auch in Armenien. Gleichzeitig bleiben Geldzahlungen seitens der Diaspora ein wichtiger ökonomischer Faktor.

In Übereinstimmung mit den Prinzipien des Bologna-Prozesses fanden seit 2005 in allen drei Staaten weitgehende Änderungen im Hochschulbereich statt. Dazu gehört u. a. die Einführung des Bologna-konformen Stufenmodells, die Erarbeitung von Vorgaben für die Gestaltung von Curricula oder die Einführung von ECTS. Im Bereich Qualitätssicherung sind ebenfalls beachtliche

Veronika Nitsche, MBA

ist im Vorstand von WUS Austria und seit 20 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig. In der höheren Bildung liegt ihr Schwerpunkt in der Unterstützung von Reformprozessen und im Veränderungsmanagement.

Dr. Louise Sperl

ist Juristin und Projektmanagerin bei WUS Austria. Ihre Themenschwerpunkte umfassen die Bereiche Qualitätssicherung, die soziale Dimension von Bildung sowie Bildung als Menschenrecht.